

September 2009

Sehr geehrte Frau Weigelt, sehr geehrte Mitglieder des Landesverbandes Sachsen-Thüringen im Verband Deutscher Privatschulen,

ich möchte Ihnen hiermit auf Ihre Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl 2009 antworten. Ein Wort vorab: Meine grundlegende Position habe ich auch bereits in meinen Antworten vom 02. Juli 2009 auf ihre Fragen dargestellt. Ich füge Ihnen mein damaliges Schreiben noch einmal mit an und möchte anmerken, dass die dort gemachten Aussagen nach wie vor in vollem Umfang Gültigkeit besitzen und auch als eine Art generelle Antwort bzw. Positionierung zu ihrem Fragebogen gelesen werden können, auf den ich im Folgenden eingehen will.

Fragen 1 – 5:

Ich selbst trete zwar für die Linke an, bin aber parteilos. Was das Thema "Freies Schul- und Bildungswesen" betrifft, so nimmt es in meinem Wahlkampf keinen gesonderten Platz ein, zumindest nicht, wenn darunter Schulen in freier Trägerschaft verstanden werden. Ansonsten ist der Bereich der Schul- und Bildungspolitik aber sehr wohl ein wichtiges Thema für mich – im Wahlkampf und darüber hinaus. Worum es mir geht, ist eine Bildungslandschaft, in der jeder frei von jeglichen Gebühren gemäß seinen Interessen und Fähigkeiten selbstbestimmt lernen und studieren kann. Eine solche Bildung nenne ich "freie Bildung". Dafür mache ich mich seit nunmehr rund zehn Jahren stark – und werde es auch nach der Bundestagswahl tun. Darüber hinaus gilt für Schulen was für den gesamten Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge gilt: Ich setze mich hier für einen Betrieb in öffentlicher Verantwortung ein, was natürlich auch gemeinnützige Trägerschaften mit einschließt.

Frage 6:

Wofür ich mich in allererster Linie einsetze sind faire und gleiche Bedingungen unter denjenigen, die lernen und studieren. Der Begriff Wettbewerb impliziert – gerade im Bildungswesen – eine Logik, die meiner Ansicht nach fatal ist. Nicht um Konkurrenz und den "Kampf um die besten Köpfe" sollte es uns gehen, sondern um gemeinsames Lernen und ein solidarisches Miteinander – zum Wohle möglichst vieler anstatt zum Nutzen einiger weniger.

Frage 7 – 9:

Schulen in freier Trägerschaft stehen für mich vor allem für eine Leistungselite, sei diese nun finanzieller oder anderer Natur. Natürlich muss hier auch von einer Kundenorientierung gesprochen werden, doch gilt in diesem Falle dasselbe wie für den Begriff Wettbewerb: Schülerinnen und Schüler sind – genau wie Studierende – für mich keine Kunden, sondern aktiv am Bildungsprozess Beteiligte. Die Rede vom Kunden zeigt, worum es in Wirklichkeit geht: Um das Verkaufen eines Produktes. Mir aber geht es darum, dass dieses Produkt im gemeinsamen Miteinander überhaupt erst geschaffen wird. In anderen Worten: es geht mir um eine gelebte Einheit von Lehrenden und Lernenden. Ein solches Miteinander lässt sich nachhaltig und sozial gerecht nur in einer öffentlich finanzierten Bildungslandschaft ermöglichen und auch sichern.

Frage 10:

Ich bin dafür, dass der Besuch einer Kindertagesstätte zur Förderung der frühkindlichen Bildung für alle Kinder kostenfrei sein sollte. Eine Vielzahl von Studien zeigt, dass bereits in den Kindertagesstätten über die weiteren Bildungskarrieren mit entschieden wird. Die Kostenfreiheit sehe ich als ein Mittel, mit dem die sich sonst noch weiter öffnende soziale

Schere zumindest ansetzweise geschlossen werden kann. Gleichwohl müssen auch alle weiteren Bildungsbereiche (Schule, Hochschule) kostenfrei sein, da sonst die in den Kindertagesstätten erzielten Erfolge konterkariert würden.

Frage 11:

Nein

Frage 12:

Ein kostenfreies Studium ist eine Möglichkeit, dem zunehmenden Lehrermangel zu begegnen. Erleichterungen für Quereinsteiger sind eine andere.

Mindestens genau so wichtig erscheint mir aber, dass der Lehrerberuf in der öffentliche Debatte bzw. der öffentlichen Wahrnehmung einen anderen Stellenwert bekommt. Der Beruf des Lehrers ist sehr anspruchsvoll und gerade in unserer heutigen Zeit mit einer Vielzahl an Anforderungen und Schwierigkeiten verbunden. Es gilt also, jungen Menschen den Beruf wieder "schmackhaft" zu machen – nicht durch ein Ausblenden der mit ihm verbundenen Probleme, sondern durch das deutliche Aufzeigen dieser, in der Absicht, diese grundlegend zu lösen. Hierzu sind Reformen im Lehramtsstudium gewiss notwendig. Der sog. Bologna-Prozess hat die Probleme in der Ausbildung zum Lehrer jedoch vielfach noch verschärft. Hier gilt es gegenzusteuern und Zeit-Raum für eine wirklich freie und kritische Bildung zu schaffen, schließlich übernehmen die angehenden Lehrer nach ihrem Studium eine verantwortungsvolle Position.

Frage 13:

Siehe mein [Schreiben vom 02. Juli 2009](#).

Mit freundlichem Gruß,

Mike Nagler